

Realschüler klären über sexuelle Gewalt auf

AKTION Bahnhöfe als Orte aufgelistet, die Angst machen

VON BRITTA WONNEMANN

Kerpen. „Das Thema wird in unserer Gesellschaft totgeschwiegen“, formuliert es Alex ganz deutlich. Der Kerpener Realschüler hat sich mit anderen Zehntklässlern über sexuellen Missbrauch von Kindern informiert, dann startete die Gruppe in ihrer Schule eine Aktion gegen sexuelle Gewalt. Denn das sei nicht nur im Ausland ein Problem, sondern auch hier. Die Schüler wollen erreichen, dass die Bevölkerung offener mit dem Thema umgeht und nicht verschämt wegschaut. Zunächst



In Rathaus präsentierten die Schüler einen Teil der „Mauer des Sprechens“ und die „Angst-Orte“ in Stadtteilen.

BILD: WONNEMANN

sprachen sie mit Mitarbeitern von Reisebüros, damit diese Kunden aufklären, die in Länder reisen, die für Kinderprostitution bekannt sind. In der Schule stellten sie sich in den Pausen an die Aus-

gänge und forderten die rund 700 Mitschüler auf, „Mauersteine“ aus Papier mit Meinungen und Forderungen zum Thema sexuelle Gewalt zu beschriften. „Viele wussten oft erst gar nichts dazu“,

ist Christina aufgefallen. „Schüler machen wie Erwachsene erstmal zu, es ist ein Tabuthema“, weiß Günter Haverkamp vom Verein „Aktion Weißes Friedensband“. Dieser bereitet Themen, die die Rechte von Kindern betreffen, für Jugendliche auf. Realschullehrerin Bettina Bucher arbeitet schon seit Jahren mit dem Verein zusammen. „Wir haben in jedem Jahrgang eine Aktivgruppe“, erläutert sie. Durch die Aktion der Zehntklässler ist nun eine lange „Mauer des Sprechens“ entstanden, auf der etwa „Nichts mehr verschweigen“ oder „Mehr Polizei einsetzen“ zu lesen ist. Haverkamp sieht die Kerpener Aktion „beispielhaft“ und als Startschuss für Schulen in Deutschland oder gar Europa. Die Schüler haben außerdem „Angst-Orte“ in den

Stadtteilen aufgelistet, also Stellen, die Furcht vor allgemeiner Gewalt auslösen. Das sind ihrer Meinung nach etwa die Bahnhöfe in Sindorf, Horrem und Buir, ein Wohnpark in Kerpen und der hintere Teil der Hahnenpassage, aber auch der abgelegene Sportplatz in Manheim. An diesen und anderen Orten wünschen sie sich vor allem bessere Beleuchtung und mehr Polizeikontrollen. An den Jugendzentren gehen sie abends ebenfalls ungern vorbei, denn dort hielten sich manche Jugendliche auf, die auf Randalen aus seien.

Bürgermeisterin Marlies Sieburg lobte den Einsatz der Schüler und will den Kontakt zwischen ihnen und der Polizei herstellen, damit sie mit den Beamten über ihre Ergebnisse sprechen können.